

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 31 (1990)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Neutral und EG-verbunden : ein Zeitbild-Gespräch mit dem ungarischen Oppositionsführer Jozef Antall  
**Autor:** Pozsgai, Joseph / Antall, Jozef  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1092960>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Neutral und EG-verbunden

**Der nächste ungarische Ministerpräsident heisst möglicherweise Jozsef Antall. Zurzeit steht er dem Ungarischen Demokratischen Forum vor, das wahrscheinlich als stärkste Partei aus den Wahlen vom 25. März hervorgehen wird. Der 58jährige Historiker gab in Budapest unserm Mitarbeiter Joseph Pozsgai ein Interview für das Zeitbild.**

*Jozsef Antall, was wird die Rolle des Ungarischen Demokratischen Forums nach den Wahlen sein?*

Nach unsern bisherigen Erfolgen zu schliessen, werden wir wohl entweder Regierungspartei oder die führende Kraft der Opposition sein.

*Mit wem würde Ihre Partei gegebenenfalls eine Regierungskoalition bilden?*

Über die Regierungszusammensetzung verhandelt man besser erst nach den Wahlen. Für das Forum steht aber jetzt schon fest, dass es eine Koalition mit jeglichen Parteien ablehnt, die aus der ehemaligen kommunistischen Partei der USAP entstanden sind. Das gilt auch für die jetzt regierende Ungarische Sozialistische Partei (USP). Sie hat die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt.

Was die übrigen Gruppierungen betrifft, sind wir grundsätzlich zur Zusammenarbeit mit allen politischen Oppositionsparteien bereit, die am Runden Tisch teilgenommen haben.

*Wo wäre Ihre Partei nach westlichen Kriterien einzuordnen?*

Mitte rechts. Von den bekannten Parteien in Westeuropa steht uns vielleicht die deutsche CDU am nächsten. Aber wir sind in Ungarn daheim, und auf der hiesigen politischen Palette liegen wir zwischen einer christdemokratischen und einer liberalen Partei, wobei wir das liberale Gedankengut betonen. Was wir zudem betonen, ist die ungarische nationale Linie; bloss darf sie weder mit den Menschenrechten noch mit der europäischen Einheit kollidieren. Wirtschaftspolitisch erstreben wir eine soziale Marktwirtschaft im Sinne der Definition von Ludwig Erhard.

*Die staatlichen Institutionen und Unternehmen werden von früheren USAP-Leuten geleitet.*

*Würden Sie als Regierungschef alle diese Leute entlassen?*

Nein. Das Land hat schon einige politische Systemwechsel erlebt: 1848, 1869, 1919, 1947. Da sollten wir gelernt haben, die Proportionen zu wahren. Wir würden also die betreffenden Funktionäre behalten, vorausgesetzt immer, sie seien nicht so kompromittiert, dass ihre Weiterbeschäftigung für die Bevölkerung unzumutbar wäre. Es braucht ein Minimum an personeller Kontinuität; anders riskieren wir den Zusammenbruch von Staatsverwaltung und Wirtschaft.

Selbstverständlich gilt diese Personalpolitik nicht für Minister, Staatssekretäre und Chefsbeamte. Diese müssen in jedem freien System gehen, wenn neue Parteien an die Macht kommen. Unterhalb dieser Schwelle aber soll es keine Ablösung um ihrer selbst geben. Ausschlaggebend ist die berufliche Kompetenz der Stelleninhaber. Gute Fachleute können sich ungeachtet ihrer früheren Parteizugehörigkeit sicher fühlen.

*Bei der Wirtschaftsreform stellt sich die Schlüsselfrage der Eigentumsreform für Produktionsmittel. Einerseits wünscht man sich mehr ausländische Investoren, andererseits klagt man über den Ausverkauf der Heimat. Wie wollen Sie da die Gewichte setzen?*

Der Anteil an staatlichem oder staatlich gelenktem Genossenschaftseigentum liegt heute bei gut 90 %. Wir wollen ihn innerhalb von fünf Jahren auf 30 % senken.

Nach Auffassung meiner Partei bedarf eine freie Wirtschaftsordnung des Privateigentums. Aber die neuen Verhältnisse sind leichter zu verkünden als herzustellen.

Priorität hat für uns die Klärung der Eigentumsfrage in der Landwirtschaft. Dieser ist seit 1945 eine riesige Fläche durch Verstädterung und Industrialisierung entzogen worden, und schon deshalb ist es praktisch unmöglich, den Boden einfach den alten Besitzern zurückzugeben. Diese sind ferner nur zum Teil im jeweiligen Anbaubereich ansässig, während die heutigen Genossenschaftsbauern ebenfalls zum Teil zugereist sind, Menschen, die man natürlich nicht vertreiben darf. Das erste freigewählte Parlament muss im Rahmen eines Entschädigungssystems dafür sorgen, dass der Boden landesweit bebaut wird.

Noch schwieriger wird die Eigentumsregelung in der Industrie. Wir erstreben recht weitgehend eine Privatisierung und dürfen uns dabei nicht von Konjunkturrittern über-tölpeln lassen. Ferner müssen wir vor Investitionen mit ausbeuterischem Charakter auf der Hut sein.

*Die friedliche Revolution in Ungarn kam, wie man sagt, von oben. Reformpolitiker wie Imre Pozsgay, Miklos Nemeth, Rezsö Nyers, Gyula Horn und Matyas Szürös trieben sie voran. Aber es macht nicht den Anschein, dass die Wähler diese historische Leistung honorieren würden.*

Dankbarkeit ist kein Bestandteil der Politik. Winston Churchill wurde von den Briten abgewählt, als er eben den Krieg für sie gewonnen hatte. In Ungarn nun herrscht eine antikommunistische und antisowjetische Stimmung vor, begreiflich genug nach den letzten Jahrzehnten. Das Verdienst der von Ihnen erwähnten Leute bei der Ablösung des alten Systems ist unbestritten, aber daraus ergibt sich ein Anspruch nur für einen Platz im Geschichtsbuch, nicht für einen Platz in der Regierung.

*Welchen Standpunkt haben Sie in der deutschen Frage?*

Wir haben eindeutig das Recht der Deutschen auf Einheit bejaht – innerhalb der jetzigen Grenzen beider Staaten. Ferner scheint mir ein vereinigtes Deutschland im Rahmen der Nato für die Nachbarn berechenbarer zu sein als ein neutrales.

*Welchen Weg sehen Sie für die ungarische Aussenpolitik vor?*

Nach dem bereits vereinbarten Abzug der Sowjettruppen soll das Land politisch neutral werden. Einen genauen Fahrplan habe ich nicht, aber das ist das Ziel. Schliesslich befürwortet unsere Partei die Europäische Einheit. Vorerst wollen wir uns mit der Europäischen Gemeinschaft durch bilaterale Verträge verbinden. Dann sehen wir weiter, zusammen mit den andern Europäern. ■